Die Vorauer Novelle

Bei der *Vorauer Novelle,* die ihren Namen der Überlieferung in der „Vorauer Miscellan-Handschrift 412“ verdankt, handelt es sich um eine kunstvolle Erzählung ohne Autorangabe, die höchstwahrscheinlich um 1200 im alemannischen Raum entstanden ist. Der Text ist in Reimpaaren verfasst und berichtet vom Schicksal zweier Klosterzöglingen, die der Enge des Klosters entfliehen und in einer nicht näher genannten Stadt auf die schiefe Bahn geraten. Dabei bedienen sie sich der verbotenen Künste, der sogenannten *artes prohibitae,* und geben sich so lange den Verlockungen der Welt hin, bis ein Knabe schwer erkrankt. Der andere Jüngling begreift das Schicksal seines Freundes als Warnung Gottes und versucht verzweifelt, ihn zur Umkehr zu überreden – leider vergeblich, denn dieser glaubt sich bereits hoffnungslos verloren und verharrt daher in den Verstrickungen der Sünden. Als er stirbt, vertraut sich der andere Jüngling einem Priester an und kann durch Beichte gerettet werden. Möglicherweise geht dieser Text gut aus, allerdings bricht er in der Läuterungsszene abrupt ab. Warum dem Leser/der Leserin das Ende vorenthalten wird, ist unklar: In Frage käme eine unvollständige Vorlage, der Tod des Schreibers/der Schreiberin oder etwaige Überlieferungslücken.
Ein mögliches Ende der *Vorauer Novelle* liefert eine lateinische Prosafassung desselben Stoffes aus dem Stift Rein, welche als *Reuner Relationen*[1] bekannt ist. Hier kann der Überlebende in den Orden zurückkehren und den Rest seines Lebens dort verbringen.

Weiterführende Literatur

Die Vorauer Novelle und Die Reuner Relationen. In Abbildungen hrsg. und transkribiert von Hans Gröchenig. Göppingen: Kümmerle 1981. (= Litterae. 81.)

Schönbach, Anton E.: Studien zur Erzählliteratur des Mittelalters. 2.Teil: Die Vorauer Novelle. Wien: Akademie der Wissenschaften 1899. (= Sitzungsberichte der kaiserl. Akad. d. Wiss. In Wien. Philosophisch-historische Classe. CXL.) S. 42-68.

[1] Die Vorauer Novelle und Die Reuner Relationen. In Abbildungen hrsg. und transkribiert von Hans Gröchenig. Göppingen: Kümmerle 1981. (= Litterae. 81.)